

Review Article

SÜDOSTASIATISCHES ÖL FÜR WESTEUROPA? <sup>+</sup>

Georg Cremer

Die Hauptthese des Autors läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Nachdem die Nah-Ost-Länder 1973 ihr Öl als "Politische Waffe" (S. 7) eingesetzt haben, muß eine geographische Diversifikation der Rohölbezugsquellen unverzichtbarer Bestandteil einer westeuropäischen Energiestrategie sein. Bei der Suche nach Alternativen zum Nah-Ost-Öl bietet sich in besonderem Maße der südostasiatische Raum an. Der Grund für das Fehlen der Komponente der regionalen Diversifikation in der Strategie Westeuropas liegt in der nationalstaatlichen Zersplitterung; die Schaffung einer europäischen Ölbehörde wäre Voraussetzung dafür, um bei der regionalen Streuung der Bezugsquellen ähnliche Erfolge wie Japan zu erzielen.

Die Thesen des Autors werfen Fragen auf und fordern zur Kritik heraus: Ist es wirklich richtig, die 1973 offensichtlich gewordenen Veränderungen auf dem Weltrohölmarkt als Einsatz des Öls als "Politische Waffe" zu begreifen? Das öffentliche Klischee "Die Araber erpressen uns" war dieser Auffassung sehr nahe. Unter dieser Annahme wäre die Suche von Bezugsquellen außerhalb des Nahen Ostens eine zwangsläufige Forderung. Sieht man dagegen die Beziehungen zwischen Ölförder- und Ölverbraucherstaaten als Verteilungskampf, in dem die OPEC als Organisation - und keineswegs nur die Nah-Ost-Länder - die faktische Verfügungsgewalt über ihre Rohölquellen errangen und drastische Preiserhöhungen erzwangen, so wird die Bedeutung einer regionalen Diversifikation relativiert: Auch Indonesien - mit Abstand der Hauptförderer Südasiens - ist Mitglied der OPEC und verbindet mit den anderen unterentwickelten Förderländern gemeinsame Interessen. Rolff's Argumentation, daß Indonesien eine besondere Rolle innerhalb der OPEC spielt (S. 104 ff.), überzeugt mich nicht. Rolff vergleicht die Rohölpreise Nigerias und Indonesiens und schließt aus der Tatsache, daß der indonesische Preis

<sup>+</sup> Albert Rolff: Erdöl in Südasiens und seine volkswirtschaftliche Bedeutung für Westeuropa. (Volkswirtschaftliche Schriften, Heft 274). Berlin: Duncker und Humblot, 1978. 136 Seiten, DM 56. -

unter dem nigerianischen liegt, auf eine OPEC-unabhängige Preispolitik. Der Preis für nigerianisches Öl liegt aber im gesamten Zeitraum seit den Umwälzungen von 1973 deutlich im oberen Bereich der Bandbreite der OPEC-Rohölpreise - schließlich hat Nigeria für den europäischen Markt bedeutende Transportvorteile. Indonesien hat die Preispolitik der OPEC immer mitgetragen, sein Rohölpreis lag seit 1973 meist deutlich über dem Preis für das OPEC-Referenzöl Arabian Light<sup>1</sup>. In letzter Zeit liegt der Preis für indonesisches Öl gelegentlich an der Obergrenze der OPEC-Rohölpreise<sup>2</sup>. Es ist auch nicht erkennbar, welches Interesse Indonesien haben könnte, sich von der Preispolitik der OPEC zu lösen. Schließlich hat Indonesien im Gegensatz etwa zu Saudi-Arabien nicht das Problem, für überschüssige Öleinnahmen Anlagemöglichkeiten suchen zu müssen.

Bisher sind die Mengen, die Westeuropa aus Südostasien bezieht, bedeutungslos; in den siebziger Jahren machen sie zwischen 0,1 und 0,2 % der westeuropäischen Gesamtimporte (1979: 647,1 Mio t) aus. Südostasien liefert seine Überschüsse - wie aus Tabelle 1 hervorgeht - in erster Linie nach Japan, in zweiter Linie in die USA. Australien erhält einen großen Teil der übrigen Lieferungen. Alle anderen Abnahmeregionen sind bedeutungslos.

Tab. 1: Erdöl- und Mineralölproduktexporte Südasiens - in Mio t

Jahr	USA	West-europa	nach Japan	Übrige	Gesamt-exporte
1965	4,5	1,5	6,5	6,75	19,25
1970	3,5	0,5	30,0	5,5	39,5
1973	11,8	0,5	54,8	2,0	69,1
1975	19,9	-	43,9	9,5	73,3
1977	23,8	1,0	54,2	12,9	91,9
1978	27,4	1,0	52,1	5,4	85,9
1979	25,5	1,2	58,2	7,1	92,0

Quellen: BP statistical review of the world oil industry, Ausgaben der angegebenen Jahre, hrsg. von The British Petroleum Company Limited, London (Tabellen zu Inter-Area Total Oil Movements)

Zwei Entwicklungen sieht Rolf, die diese Relationen deutlich verschieben werden: die US-"Strategy of Independence" (ein von Nixon verkündetes Programm der Energie-Autarkie) sowie chinesische Ölexporte an Japan können zu Absatzlücken für die südostasiatischen Exportländer führen (vgl. S. 64 und 122). Wie sieht hier die bisherige Entwicklung aus? Leider gibt es heute und

gab es bei Drucklegung von Rolff's Arbeit keine Anhaltspunkte dafür, daß die USA, Weltenergieverschwender Nr.1, eine Energiepolitik betreiben würden, die Öl für andere Verbraucherregionen freistellt. Im Gegenteil: Seit 1973, dem Jahr der Verkündung des Independence-Programms, haben die USA - vgl. Tabelle 2 - ihre Rohölimporte rasant gesteigert: von 313,2 Mio t 1973 auf 419,8 Mio t 1979; die Bezüge aus Südostasien haben sich in diesem Zeitraum gut verdoppelt. Die USA greifen in den siebziger Jahren auch in stark wachsendem Maße auf die Förderung des Nahen Ostens und Afrikas zurück, also auf Regionen, die bis dahin schwerpunktmäßig Westeuropa belieferten<sup>3</sup>. Selbst die Ölmengen, die die USA aus Westeuropa abziehen, betragen ein Mehrfaches dessen, was Westeuropa aus Südostasien erhält<sup>4</sup>.

Tab.2: Rohöl- und Mineralölproduktimporte der USA - in Mio t

Jahr	Canada	Mittel- u. Süd- amerika	West- europa	von Naher Osten	Afrika	Süd- ost- asien	Gesamt- importe <sup>a</sup>
1965	15,5	84,0	0,25	17,25	3,5	4,5	125,0
1970	34,25	106,25	10,5	8,75	6,25	3,5	170,0
1973	67,0	135,1	13,0	40,8	43,0	11,8	313,2
1975	39,8	113,8	2,2	56,7	66,9	19,9	300,4
1977	27,8	113,8	12,4	125,1	123,6	23,8	432,2
1978	22,9	114,3	18,5	113,6	111,2	27,4	409,2
1979	22,6	125,5	17,5	104,6	123,7	25,5	419,8

a) einschließlich geringer Mengen aus anderen asiatischen Ländern sowie aus dem Raum UdSSR, China

Quellen: wie Tab. 1

Die US-amerikanische Energiepolitik setzt also keine Mengen für die westeuropäische Erdölversorgung frei. Auch Rolff's Einschätzung der Zukunft des Independence-Programms ist offen: er zitiert auch eine Studie der Shell Oil Co., die für 1990 US-Erdölimporte von 575 Mio t und damit nochmals erhebliche Wachstumsraten bei den Importen prognostiziert.

Was die chinesischen Lieferungen an Japan angeht, so ist von den Mengen her ausgeschlossen, daß durch China verursachte südostasiatische Absatzverluste Westeuropa eine nennenswerte geographische Diversifikation ermöglichen. Die chinesischen Exporte nach Japan liegen seit 1975 zwischen 7 und 8 Mio t<sup>5</sup>. Zudem weisen die japanischen Importe in den letzten Jahren wieder eine steigende Tendenz auf. Für die westeuropäische Mineralölversorgung (Importe 1979: 647,1 Mio t) wären somit - wenn überhaupt - nur kleine Beiträge zu erwarten.

Auch fällt es schwer, "Japans Strategie weltweiter Diversifikation seiner Energiequellen" (S. 96), die Rolff so lobt und den europäischen Ländern zur Nachahmung empfiehlt, empirisch nachzuweisen. Während Japan 1973 76,1 % seiner Importe aus dem Nahen Osten und 19,3 % aus Südostasien bezieht, bezieht es 1977 75,2 % aus dem Nahen Osten und 20,0 % aus Südostasien. Die einzig relevante Veränderung sind die etwa 3 %, die aus China bezogen werden. Dafür sind die Bezüge aus Afrika (1975: 2,8 %), die Rolff als besonderes Beispiel konsequenter Diversifikationsstrategie lobt, die die Sicherheit an oberste Stelle setze (S. 98), 1977 schon wieder bedeutungslos (0,4 %) <sup>6</sup>.

Tab. 3: Anteile wichtiger Lieferregionen an den Rohöl- und Mineralölproduktimporten Japans - in %

Jahr	von				Gesamtimporte in Mio t
	Naher Osten	Afrika	Südost- asien	UdSSR, China	
1973	76,1	2,3	19,3	1,0	283,7
1975	74,3	2,8	17,9	3,2	245,4
1977	75,2	0,4	20,0	2,7	270,6
1979	74,5	0,3	21,1	2,9	275,6

Quellen: Berechnet nach BP statistical review of the world oil industry, a. a. O., Ausgaben der angegebenen Jahre

Die Welthandelszahlen bestätigen nicht den von Rolff behaupteten "Schritt, den Japan nun entschlossen weiter ging: die totale Diversifikation seiner Rohölbezugsquellen" (S. 101). Damit ist aber auch fraglich, ob dieser Schritt als Teil westeuropäischer Energiepolitik fehlt, weil es dort "keine zentrale Energie- oder Ölpolitik gibt" (S. 102). Betrachtet man die Förder- und Verbrauchszahlen und damit die Mineralölüberschüsse bzw. -defizite der einzelnen Regionen und Länder <sup>7</sup>, so wird deutlich, daß für die Industrieländer eine Politik der Mineralölversorgung am Nahen Osten bzw. an der OPEC vorbei aussichtslos ist.

Auf einen Kritikpunkt möchte ich abschließend hinweisen: Rolffs Schilderung der Wirtschaftsentwicklung Südasiens ist äußerst unkritisch ausgefallen. Von den in Indonesien herrschenden Militärs erfahren wir nur, daß sie Hervorragendes für die Entwicklung ihres Landes geleistet haben (S. 54). Singapur erscheint aufgrund seiner hohen (wesentlich exportorientierten) Industrieproduktion als Spitzenreiter im Entwicklungsprozeß (S. 88). Rolff legt also einen Entwicklungsbegriff zugrunde, der Verteilungsgesichtspunkte und damit das Niveau der Bedürfnisbefriedigung der breiten Massen außer Acht läßt.

Anmerkungen:

- 1) Organization of the Petroleum Exporting Countries (OPEC): Annual Statistical Bulletin 1979, Wien o. J. (1980), S. LVII f. u. Tab. 96, S. 121 ff.
- 2) Oeldorado, Ausgabe 1979, hrsg. von der ESSO AG, Hamburg, o. J. (1980)
- 3) BP statistical review of the world oil industry, Ausgaben 1970 ff., hrsg. von The British Petroleum Company Limited, London (Tabellen zu Inter-Area Total Oil Movements)
- 4) Ebd., vgl. etwa Ausgabe 1977.
- 5) Ebd., Ausgaben 1975 ff.
- 6) Vgl. Tab. 3.
- 7) Vgl. etwa Mineralölwirtschaftsverband e. V., Arbeitsgemeinschaft Erdöl-Gewinnung und -Verarbeitung, Jahresbericht 1979, Hamburg o. J. (1980), S. T 65 u. T 67.